Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 11 (1855)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

11. Bd. 1885. **№ 10.** 10. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der Zopfinger Waldgang.

(Eine burgerliche Idille in zwei Gesängen.)

Erster Gesang.

Frühling war's! Im grünen Gewande prangte der Bowald.
Wo sich der grasige Holzweg zog, war's stille und einsam;
Drüber wölbte sich Buchengeäst zum luftigen Dome,
Zart vom goldenen Netz der Maiensonne durchzogen.
Hoch vom Wipfel herab die Drossel ihren Gesang sang,
Flink umkletternd den Stamm sich tummelte hurtig das Eichhorn.

Plötzlich knisterts im Laub und ferne Stimmen ertönen,
Kommender Männer Schritt erschallet näher und näher.
Scheu entfliegt der gefiederte Sänger, doch hurtig die Eichkatz
Birgt sich hinter dem knorrigen Stamm, und lauscht was da käme.

Muse, besinge mir jetzt den Zug der stattlichen Männer!
Schreitend daher zu zwei'n oder drei'n durch die Gründe des Bowalds
Scheuchen das Wild sie auf und betreten den grasigen Holzweg.
Rüstig schreitet voran ein Herr mit schwarzem Cylinder,
Mächtiger Brille, steiffer Krawat und martialischem Schnurrbart, —
Zopfingens reisiger Amtmann ist's, der im Wappen den Ring führt.
Mit ihm im trauten Gespräch geht gemächlich der treffliche Langarm.
Kommen dann folgend nach zwei Rufer im Rath der Gemeinde,
Einer gebeugt nach vorn, straks aufrecht sich haltend der Andre
Rückwärts geworfenen Haupts, — ein wandelndes X sind sie beide
Schreitend hintereinander her auf der Enge des Waldpfads.
Tellerkapp' und Dickbauch und Hopfenstange, sie folgen
Schwatzend dieses und das und athmend die würzige Waldluft.
Kommt dann der Troß, der namenlose, der Weibel und Förster. —
Aber geschleppt von zwei starkknochigen Stieren im Joche
Knarret hinter dem Zug ein schwerbeladener Wagen.
Drauf ein Faß gefüllt mit köstlichem Weine, Rathhäusler
Nennet Zopfingens Spießergeschlecht den köstlichen Nektar.
Neben dem bauchigen Faß, gepackt in saubere Körbe,
Linnen bedeckt, sind Schinken die Meng' und lange Girlanden
Appetitlicher Würst'; nicht minder kalte Pasteten
Künstlich gefüllt mit Gehäcksel vom zarten Fleische des Kalbes; —
Weißbrod frisch gebacken die Füll' und edelen Schnappses
Manche Flasche, wohl verkorkt, war sorglich geborgen.

Nimmer ist's möglich all' die Leckerbissen zu nennen,
Die der bauchige Schooß des knarrenden Wagens versteckt hielt.

Schon ist vorüber der Zug, es verhall'n in der Ferne die Tritte,
Männergeplauder und Rädergeknarr. Auf schattigem Holzweg
Einsam ist's wieder und still und hinter dem moosigen Aste
Wagt sich wieder hervor die Eichkatz, wo sie gelauschet.

Aber zwischen den Buchen am Pfad da standen zwei Stämme
Knorriger Eichen, Nymphen des Waldes wohnten darinnen, —
Eine Dryade war's und eine Hamadryade.
„Schwester", begann die Hamadryade, „so gebe mir Aufschluß,
„Ueber die Schaar, die sonderbare, die an uns vorbeizog!
„Waren es Krieger, bereit zu ziehn in die blutige Feldschlacht?
„Waren es Pilger, geschürzt nach heiliger Stätte zu wallen?
„Oder zogen sie fort vom heimischen Herde, zu suchen
„Ueberm stürmischen Meer die neue Heimat, die ferne?"
Drauf erwiederte dann die Dryade: „Höre die Kunde!
„Weder Krieger sind's, noch Pilger, noch Fahrer des Meeres,
„Die wir gesehn hinwandelnd auf grasigem Grunde des Holzwegs.
„Bürger von Zopfingen sind's und Sitzer im weisen Gemeindrath,
„Aufgebrochen so früh vom Lager zu halten den Waldgang
„Durch die schattigen Forste der Stadt und längs der Gemarkung."
Wieder frug die Hamadryade: „So nenne doch, Schwester,
„Mir den mächtigen Gott, zu dessen Ehre der „Waldgang",
„Zopfingens fröhliches Fest, gefeiert wird von den Vätern? —
„Ist's wohl Pan, der die Wälder beschirmt, ist's die keusche Diana?"
„Nimmermehr hast du's errathen," versetzte drauf die Dryade.
„Bachus ist's, das sahst du am Faß. Doch Wein und Verköstung
„Zahlet der Säckel der Stadt, als wie's von Alters her Brauch war." —

Also klang die Red' und Gegenrede der Nymphen.
Muse, du folge dem Zug der sich wälzt durch die Gründe des Bowalds.
(Ende des ersten Gesangs.)

Ein Oelblatt.

(Aber nicht von Elihu Burrit.

Mit der Sterbeglocke des Czaaren sei der allgemeine Friede wieder eingeläutet worden, sagen die Börsenmänner, die Zeitungsschreiber und die Diplomaten.

Friede muß sein!

So meint auch Postheinrich. Er kann aber leider nicht daran glauben, bis sämmtliche kriegführenden Mächte über folgende Friedenspräliminarien sich einverstanden erklärt haben.

1) Der erste Anstifter des Krieges, der flaschengrüne Paletot des Fürsten Menschikoff, soll sammt Inhalt dem Sultan ausgeliefert werden, welchem das Recht eingeräumt wird, genannten Paletot auf seinen Divan zu legen und nach Gutdünken auszuklopfen.

2) Als Andenken und Freundschaftszeichen schenkt Kaiser Alexander der II. der Königin Viktoria seine vor dem Hafen von Sebastopol versenkte Flotte, dem Kaiser Napoleon aber den Thurm Malachof, beides unter der Bedingung, daß Verpackung und Fracht auf Kosten der Beschenkten geschehen soll. Dagegen verehrt die Königin von England dem jungen Kaiser zur Aussteuer den Admiral Napier, welchem Präsente Napoleon die Cadres der Ochsenbeinischen Fremdenlegion beifügt.

3) Abdulmeschid bekehrt sich zur orthodoxen griechischen Kirche und verheirathet seine jüngste Tochter mit Kaiser Alexanders ältestem Sohn. Sein Harem schenkt er einem seiner hohen Alliirten um dessen Thronfolge zu sichern.

4) Rothschild übernimmt die Bezahlung der ganzen Apothekerrechnung für den „kranken Mann". Als Gegenwerth erhält er Palästina, und wird das Gegentheil dessen, was er war, nämlich nicht ein armer Christ, sondern der König der Juden. Zugleich verpflichtet sich derselbe zur Gratislieferung der benöthigten Cold-Cream zur Heilung der Frostbeulen der in der Krim überwinterten englischen und französischen Armee.

Erst wenn sämmtliche Bevollmächtigte der kriegführenden Suveräne auf dem Friedenscongreß in Wien diese vier Garantiepunkte des künftigen europäischen Gleichgewichts angenommen haben, wird Postheinrich an den künftigen Weltfrieden glauben und à la hausse zu spekuliren beginnen. Selam!

Vor Sebastopol.

Nachdem die Versuche der Alliirten, ihre nächtlichen Belagerungsarbeiten mittelst elektrischen Lichtes zu erleuchten, mißlungen, — erbitten sie sich von der Regierung von Luzern den bekannten kugelfesten Laternenmann von Malters. —

Maschallah il Allah.

Im Harem süß und sanft erklingt
Bei des Großherr'n „Gazellen"
Der Guzla Saite leis beschwingt
Und was Aniischa dazu singt,
Laßt es mich euch erzählen.
„Holla, träge Eunüchen
Herbei mit Wohlgerüchen!"
Befiehlt Kislar-Aga.
«Maschallah il Allah!»

„Es ist das Lied vom „kranken Mann"
Und wie er wird geheilet
Vom Giaur —, so hob Haidida an.
„Heil unsrem Herren und Sultan!
Sein Reich bleibt unvertheilet
Vom Doktor der Kalmücken.
Ihn schlugen Schikfalstücken,
Noch eh' er Stambul sah.
Maschallah il Allah!

„Es dampft der Mokka! im Orient
Umgeben von Vezieren
Schlummert im Divan der „Patient";
Sein Tschibuk löscht, die Wunde brennt.
Moskof will ihn kuriren
Auf seinem Todesbette
Mit Pulver und Lanzette.
Doch hört nun was geschah:
Maschallah il Allah!

„Verschrieb dem Moslim ein Rezept
Aus der Hofapotheke,
Probat um Alles, was da lebt
Und nach dem Paradiese strebt,
(Wo Houri uns erwecke!)
Mit schielenden Baskiren
Hinüber zu klystiren, —
Der Arzt an der Newa:
Maschallah il Allah!

„Von der Moscheen Minaret
Ruft laut der Muezzim
Die Gläubigen alle zum Gebet
Für unsern „kranken Mann" und fleht
Näselnd: Allah kerim!
Beim Barte des Propheten
Aus Doktorshand zu retten
Den weisen Padischah.
Maschallah il Allah!

„Zum Serail hin sprengt ein Tartar
Und hinter ihm Kawassen,
Der Mollahs und Derwische Schaar:
„Todt ist der Arzt! Todt ist der Czaar!"
Wer mag das Wunder fassen?
Erlöst von den Kirgisen —
Muhamed sei gepriesen!
Gefahr nah — Hülfe da —
«Maschallah il Allah!»

Feuilleton.

Der Czaar lebt noch!

Meier: Gehörtest du auch zu jenen, welche an den Tod des Kaisers Nikolaus partout nicht glauben wollten?

Dreier: Ich glaube noch jetzt nicht daran!

Meier: Sein Nachfolger hat ja schon den Thron bestiegen!

Dreier: Ist wohl möglich, thut aber nichts zur Sache.

Meier: Was wäre dann aus dem Nikolaus geworden?

Dreier: Der ist heimlich nach Tessin um sich an die Spitze des Pronunziamento zu stellen. Da geht's ja noch russischer zu als in Petersburg.

Pumpelnsisch.

(Distrikt V Kirchen, Hauptort Zizirien. Schauplatz: beim Dorfbrunnen.)

Reisender aus der Residenz: Worum hauend ihr au so gottserbärmli uf die armen Ochsen ine?

Bauer: Hei! Die verdammte Donnere wend nit sufe.

Reisender: Dem isch bald g'hulfe; thüend sie nu in d'Obrigkeit! —

Aus Basilora.

Kriminell: Woher ist sie?

Inquisitin: Us-em Kanton Bern.

Kriminell: So! Wo hat sie sich umkleiden lassen?

Inquisitin: Z'Neueburg.

Kriminell: Das ist verdächtig.

Inquisitin: I bi dört im Dienst gsi; mini Gschrifte sy i dr Ornig.

Kriminell: Sie stinkt nach Pommade, — thüend sie hintere!

Athenienſische Zeitungsstylprobe.

„Bosheit zündete an der Fastnacht eine in Werch „gefüllte Maske an. Der junge Mensch liegt krank „im Spital." F. Z.

Eister öppis Lustigs! (Honolulesisch.)

Babi: D'Städtler müesse eister öppis Lustigs ha, s'mag Faste oder Fasnecht sy.

Bäbeli: He, was de?

Babi: Z'ersch d'Schöpfete, noche s'Dampfschiff und jitz den erst no d'Bischoffswichig.

Mit Leidwesen zeigt Heinrich seinen Geschäftsfreunden an, daß das Solothurnerblatt in seiner Nr. 18 den moralischen Geldstag als Folge unverbesserlicher Schöngeisterei über ihn verhängt hat. Zur Massaverwalterin ist die Redaktion genannten Blattes bestellt.

Briefkasten. F. J. K. in P. Sie haben nicht umsonst an Heinrichs Gutmüthigkeit appellirt. — X. Y. Merci. — B. W. Dank für die athenienſische Stylprobe. — C. C. L. in C. Nr. 1. Diese Birne ist noch nicht reif. Nr. 2. Mit Dank angenommen. Wir bitten ihre Correspondenz fortsetzen zu wollen. — Y. Z. In der nächsten Nummer. — Süße Zuleima! Endlich wieder ein Rosenblatt von dir! Gleich einem Tropfen Balsam fiel es auf Heinrichs vertrocknendes Herz. Maschallah! — A. B. C. Qui? —

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in Basel erscheint seit dem 1. Februar die

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweiz. Armee.

Diese militärische Zeitung erscheint regelmäßig zweimal die Woche und wird Montag und Donnerstag Abends ausgegeben. Nach dem Program wird sie folgende Ordnung in ihren Spalten beobachten:

1) Besprechung jeder wichtigen militärischen und politisch-militärischen Fragen, wobei natürlich die vaterländischen Fragen den Vorrang haben.
2) Wissenschaftliche Erörterungen aus diesem und jenem Gebiete der Kriegskunst und der Kriegsgeschichte.
3) Militärische Nachrichten aus dem Vaterlande; Berichte über die militärische Thätigkeit in den Kantonen, in den einzelnen Vereinen, den Sektionen der eidg. Militärgesellschaft, Korrespondenzen.
4) Die Kriegsereignisse, möglichst gesichtet, geordnet und zusammengestellt.
5) Militärische Nachrichten aus andern Staaten, neue Erfindungen, Einrichtungen ꝛc.
6) Besprechung der neuesten Militärliteratur.
7) Ein Feuilleton, Biographien, Characterzüge ꝛc. enthaltend.

Die Zeitung tritt an die Stelle der frühern Militärzeitschrift und vertritt wie diese vor Allem das Interesse des schweiz. Wehrwesens. Sie ist nicht ausschließlich für Offiziere bestimmt, sondern für alle Grade namentlich aber für Jeden, dem unsere militärischen Institutionen am Herzen liegen. Die Redaktion versieht wie bisher Major Hans Wieland. Derselbe hat die Zusicherung der ersten militärischen Autoritäten unsers Vaterlandes erhalten, daß sie sich an dem Blatte betheiligen werden.

Der Preis ist für das erste Semester Nr. 1—42 franco für die ganze Schweiz 3 Fr. **Die Bestellungen beliebe man an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung zu adressiren;** ebenso nehmen alle schweiz. Buchhandlungen Bestellungen an. Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Zugleich ladet die Redaktion alle schweizerischen Offiziere ein, sie mit Correspondenzen zu erfreuen; jede Notiz wird willkommen sein.

☞ Die Jahrgänge 1852—1854 der **schweizerischen Militärzeitschrift** zusammen 80 Bogen gr. 8format sind zum herabgesetzten Preis von 5 Fr. für alle drei Jahrgänge zu haben. Desfallsige Bestellungen franco.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann, Sohn.**